

Pensionsrückstellungen – unterschätzte Gefahr in deutschen Bilanzen

Prof. Dr. Thomas Dommermuth

Steuerberater, Vorsitzender des Beirats
Institut für Vorsorge und Finanzplanung GmbH, Parkstein



Pensionsrückstellungen entwickeln sich zu bilanziell dynamisch. Im Jahresabschluss sorgen sie für zwei Probleme: Sie mindern in der GuV den Gewinn und damit das Eigenkapital und vergrößern gleichzeitig die Schulden. Dies wirkt sich auf die Eigenkapitalquote aus, jene Bilanzkennziffer, die eine erhebliche Rolle beim Rating und den Finanzierungsmöglichkeiten des Unternehmens spielt. Banken, Ratingagenturen und der Kapitalmarkt sehen Pensionsrückstellungen daher mit Argwohn.

Grund ist eine geänderte Sichtweise, die insbesondere seit 2004 mit neuen Regeln zur Konzernbilanzierung im Rahmen von IFRS und seit 2010 mit dem BilMoG Einzug gehalten hat. Wurden Pensionsrückstellungen bis dahin als Innenfinanzierung angesehen und von den Banken teilweise dem Eigenkapital zugeordnet, stuft man sie seither konsequent als Belastungen und Risiken für das jeweilige Unternehmen ein. Eine gravierende Verschärfung der Situation ergibt sich daraus, dass die Höhe der Pensionsrückstellungen in der Handels- und Konzernbilanz nun vom Marktzins abhängt, während vor Inkrafttreten der Reformen Betriebsrentenlasten mit einem im Steuerrecht gesetzlich festgelegten und bis heute geltenden Rechnungszins von 6 % berechnet wurden.

Das Problem: Sinkende Zinsen erhöhen den Rückstellungsbetrag, was besonders Konzernbilanzen betrifft, für die der Zinssatz Ende 2014 1,60 % betrug, während er ein Jahr zuvor mit 3,34 % mehr als doppelt so hoch war. Diese Halbierung in einem Jahr wirkt sich dramatisch auf die Pensionsrückstellungen aus. Für die Handelsbilanzen der KMU

sinkt der Satz etwas langsamer, da deren Rechnungszins als „durchschnittlicher Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre“ zu ermitteln ist, sich Ende 2014 auf 4,53 % bemaß und ein Jahr zuvor bei 4,88 % lag. Im Gegensatz zu den Konzernbilanzen nach IFRS geht die erhebliche Rückstellungszuführung in den KMU-Bilanzen nach HGB allerdings zu 100 % als Aufwand in die GuV und mindert daher das Jahresergebnis in voller Höhe; Verluste sind daher die häufige Folge.

„Sinkende Marktzinsen erhöhen Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen und belasten deutsche Wirtschaft.“

Towers Watson hat die Pensionsrückstellungen der 30 DAX-Konzerne Ende 2014 auf 391,7 Mrd. Euro beziffert, während es 2013 noch ca. 300 Mrd. Euro waren. Entsprechend waren Ende 2014 nur ca. 55 % der Pensionsverpflichtungen der DAX-Konzerne rückgedeckt (bei den 50 M-DAX-Unternehmen: 45 %); noch ein Jahr zuvor lag die Quote bei über 65 %. Bei Thyssen und der Luft Hansa macht der ungedeckte Teil der Pensionsverpflichtungen 70 % ihres Börsenwertes aus! Diese Entwicklung zehrt das Eigenkapital der Unternehmen auf, für 2015 sinkt es für die 30 DAX-Unternehmen im Schnitt um rund 10 %. Bei einem Mittelständler können sich die Pensionsrückstellungen in zwei Jahren nahezu verdoppeln.

Die Bewertung der Pensionsrückstellungen mit den niedrigen, stichtagsorientierten Marktzinsen gefährdet die deutsche Wirtschaft massiv und das Gesetz sieht keine Möglichkeit vor, den vom Zinsrückgang bewirkten Anstieg der Rückstellungen zeitlich zu verteilen. Vor IFRS und BilMoG durften die Unternehmen zur Bewertung von Pensionsrückstellungen in ihrer Handelsbilanz eine Zinsbandbreite zwischen 3 % und 6 % optional nutzen. Eine Rückkehr zu dieser Möglichkeit macht Sinn. Sie ist gesetzlich denkbar zum Wohl der deutschen Wirtschaft; schließlich hat eine erleichterte Interpretation des § 341b HGB nach der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 auch dazu beigetragen, dass Versicherer einen erheblichen Teil ihrer Wertverluste auf Kapitalanlagen nicht abschreiben mussten. Denkbar ist aber auch, die bisherigen Regelungen zu belassen und eine Zinsschranke von z.B. 4,5 % einzuführen, die ein Absinken des Rechnungszinses unter diesen Wert unmöglich macht. Beide Möglichkeiten sind besser als der Vorschlag des Bundesrates vom 25.9.2015, den Glättungszeitraum von sieben Jahren für die Handelsbilanz auf 15 Jahre zu verlängern. Damit würde zwar der Zinsabstieg gebremst, bei einem späteren Marktzinsanstieg jedoch würde das Abschwellen der Rückstellungen auch entsprechend länger brauchen; daher gibt es in der Bundesregierung Widerstände gegen jenen Vorschlag.

Unternehmen brauchen Planbarkeit, denn ihre unternehmerischen Risiken sind groß genug. Eine Änderung der gegenwärtigen Rechtslage erscheint daher dringend geboten.

Inhalt 05 2015



kommentare

Evolution der Asset Allocation einer Pensionskasse

Dr. Gunar Lietz, Leiter Kapitalanlagen, Pensionskasse der Wacker Chemie VvaG

Pensionsrückstellungen – unterschätzte Gefahr in deutschen Bilanzen

Prof. Dr. Thomas Dommermuth, Steuerberater, Vorsitzender des Beirats
Institut für Vorsorge und Finanzplanung GmbH

artikel

Innovative Aktienmarktstrategien für institutionelle Investoren

Rolf Dreiseidler, Man (Europe) AG, Simon Savage, GLG Partners LP
Martin Schweikhart, Man Investments AG

Diversifikation institutioneller Portfolios über Long-Short-Faktorinvestments

Antti Imanen, Christopher Palazzolo und Thomas Maloney,
AQR Capital Management Europe LLP

Risikomanagement bei Immobilienfonds

Dr. Christoph Schumacher, Union Investment Institutional Property GmbH

Herausforderungen und Marktchancen von Insurance-Linked Securities

Semir Ben Ammar, Alexander Braun und Prof. Dr. Martin Eling,
Institut für Versicherungswirtschaft, Universität St. Gallen

Institutionelle Investments in Intellectual Property

Laurens Rensch, Swiss Alpha

Geplante Änderungen des Investmentsteuerrechts – Auswirkungen auf Fonds und Immobilienanlagen

Alexander Lehnen und Dr. Michael Hoheisel, Crowe Kleeberg Real Estate GmbH

kompakt Erfolg von Dialogstrategien nachhaltiger Investoren

Rolf. D. Häbler, NKI und Dr. Stefan Klotz, VIF-Klotz Consulting

monitor Alternative Strategien sorgen für Sicherheit im Portfolio

drei fragen an Dr. Michael Heise, Chefvolkswirt der Allianz SE

Ja, ich bin institutioneller Investor* und möchte den Absolutreport 05 2015 als kostenloses Leseexemplar anfordern.

Kein Investor? Gerne senden wir Ihnen Informationen zu unserem Absolutreport Jahresabonnement zu.

*Als institutionelle Investoren qualifizieren sich nur Unternehmen, die ausschließlich für eigene Zwecke investieren und die keine Produkte im institutionellen Asset Management anbieten.

Bitte senden oder faxen an:

info@absolut-report.de, 0049 (0)40 303779-15

Absolut Research GmbH

Große Elbstraße 277a, 22767 Hamburg

Pflichtangaben:

Vorname/Nachname

Bereich/Funktion

Unternehmen

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Tel./Fax

E-Mail